

Lokales 04.05.2016 [Eckard Scheiderer](#)

Der Esprit von Dada weht weiter

Ausstellung im Kunstverein Aalen erinnert ab Sonntag an die Anfänge vor 100 Jahren



Der Geist von Dada weht weiter: Kunstvereinsvorsitzender Artur Elmer hat eine reiche Fülle an Exponaten zusammengetragen, die das beweisen.

Scheiderer

Aalen sz Für viele ist es ein Zauberwort der Absurdität, der Schrägheit des Denkens, für Experten der Urknall der Moderne der Kunst: Dada. Vor 100 Jahren nahm Dada mit der Gründung des „Cabaret Voltaire“ am 5. Februar 1916 in Zürich seinen Lauf. In ganz Europa, bis hinüber nach New York. Weltweit. Und vor allem: bis heute. Mit seiner „Hommage à Dada“ erinnert der Aalener Kunstverein ab dem kommenden Sonntag, 8. Mai, im Alten Rathaus an den Siegeszug des „blanken Unsinn“, wie kürzlich der „Spiegel“ schrieb. Und er zeigt in seiner umfassenden Schau spannende Wurzeln und Querverbindungen von Dada auf, von der Kunst der Urvölker bis zum Schaffen namhafter Künstler dieser Tage.

„Bevor Dada da war, war Dada da“ – diesen Satz des später vor allem als Bildhauer weltberühmt gewordenen Hans Arp, einer der ersten Getreuen von „Voltaire“-Gründer Hugo Ball, macht der Kunstverein auch in seiner Ausstellung augenscheinlich, unter anderem mit dem 1887 entstandenen Blatt „Mona Lisa, eine Pfeife rauchend“ des französischen

Illustrators [Eugène Bataille](#). Vor allem aber mit einer Fülle an Exponaten des Prä-Dada sozusagen: von Kultfiguren des 18. Jahrhunderts aus dem Niger-Delta, die einucksvoll an Giacometti erinnern, bis hin zu indianischen Kultfiguren und -gegenständen, die bis heute ihren oft verblüffenden, surrealen Charakter bewahren.

Die, die zunächst im Bann der „Antikunst“ Dada waren – neben Arp auch Leute wie [Joan Miró](#), Kurt Schwitters, der „Dada-Max“ Max Ernst, der Urvater aller Kunstbewegungen des 20. Jahrhunderts natürlich, Marcel Duchamp, oder auch ein George Grosz – kannten solche Kultkunst ferner Völker und ließen auch später in ihrem Schaffen, ob als Surrealisten wie Miró oder Ernst oder als bissige Zeitkritiker wie Grosz, von diesen Eindrücken nie mehr ganz los.

Kunst gegen die Konvention

Und viele, die durch die Anfänge von Dada gingen, bewahrten sich auch die Antriebsfedern der Bewegung. Nämlich Kunst zu sein gegen die Konvention, gegen die bürgerlichen Ideale, gegen die Gesellschaft der Zeit und deren Wertesystem. Denn Dada war nicht umsonst mitten im Ersten Weltkrieg in der neutralen Schweiz entstanden, wo sich Kriegsgegner aus verschiedenen Staaten sammelten, am noch einzigen Ort des internationalen Austauschs.

„Dada ist und Dada wird sein“ – auch diesem Anspruch wird der Kunstverein gerecht. Namen wie Joseph Beuys, Klaus Staeck, John Heartfield, Jörg Immendorff oder Markus Lüpertz – um nur ganz wenige zu nennen – stehen dafür, dass der Esprit von Dada durch das gesamte 20. Jahrhundert hindurch geweht hat und bis ins 21. hinein weiter weht. Was in der Ausstellung nicht zuletzt auch aktuelle Arbeiten etwa von KGW-Kunsterzieher Georg Heller und seiner Söhne Stefan und Markus oder seines ehemaligen Schulkollegen Michael Dörrer beweisen.

Die „Hommage à Dada“ wird am Sonntag, 8. Mai, um 11 Uhr im Theater der Stadt Aalen im Alten Rathaus eröffnet. Sie ist bis zum 17. Juli zu sehen. Infos: www.kunstverein-aalen.de.